

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 18

Rubrik: Grenzenloses Lächeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grenzenloses Lächeln

Neues aus aller Welt

Der Bürgermeister eines französischen Dorfes erhielt vom Statistischen Amt die Aufforderung, den Prozentsatz der Sterbefälle in seiner Gemeinde mitzuteilen. Es kostete ihn einiges Kopfzerbrechen, bis er endlich schrieb: «Ein Todesfall pro Gestorbenen.»

Der Nachtexpress nach Edinburgh dampfte mit einer Minute Verspätung aus dem Londoner Kings's Cross-Bahnhof ab. Der Beamte, der das Zeichen zur Abfahrt geben sollte, wartete liebenswürdig, bis eine ältere Dame über den halben Bahnsteig gelaufen war, um ihrem abreisenden Gatten sein liegengeliebtes Gebiß durch ein Abteilfenster zuzuwerfen.

Die Polizeistreife von Aberdeen, South Dakota, wurde benachrichtigt, daß ein junger Mann sich vor dem Eingang des Girl-Colleges aufgepflanzt hätte und alle Studentinnen mit Küschen belästigte. Die Polizei nahm den durch Whisky beschwipsten Don Juan fest. Er hatte tatsächlich alle Mädchen geküßt – bis auf eines, das er übergang. Diese junge Dame war es, die die Anzeige erstattete.

Bei der Bank Deutscher Länder wurde vor kurzem ein gefälschter Fünfmarkschein festgestellt. Der Hersteller hatte sich nicht damit

begnügt, den Schein sehr naturgetreu nachzumachen, sondern er hatte die Warnung: «Wer Banknoten nachmacht oder fälscht oder nachgemachte oder gefälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft», umgeändert in «... und in Verkehr bringt, hat es nötig, sonst würde er es bestimmt nicht tun.»

Die Gewerkschaft der Hula-Hula-Tänzerinnen auf Hawaii forderte jetzt alle amerikanischen Filmgesellschaften auf, nur noch organisierte Süßemädchen zu verpflichten.

Der italienische Meisterboxer Milo Malagoli wurde nach seinem letzten Sieg in Rom von Autogrammjägern bestürmt. In Siegesstimmung setzte er bereitwillig seinen Namen auf die ihm vorgelegten Programmhefte, Ansichtskarten, Photos und

sonstigen Papiere. Einige Tage später stellte er fest, daß ein gewiefter Betrüger ihm ein Scheckformular unterschoben und damit schleunigst in seiner Bank 50 000 Lire einkassiert hatte.

★

Die Landespolizei Bühl scheint äußerst sparsam zu wirtschaften. Die zwei Mann starke Motorstreife des Polizeipostens erhielt nur einen Sturzhelm zugeteilt, um den vor jeder Ausfahrt gelöst wird.

★

Die Bettler von Mexiko City haben an ihrer letzten Volksversammlung beschlossen, in Zukunft nur noch bestimmte Mindestbeträge anzunehmen. Almosen unter zehn Centavos sollen von den standesbewußten Mitgliedern der Gilde energisch zurückgewiesen werden.

★

Eine Amsterdamer Zeitung setzte mehrere Preise aus für die besten Berichte über Erlebnisse an amtlichen Schaltern. Den ersten Preis erhielt ein Herr, der folgende Geschichte eingesandt hatte: «Ein Mann kommt an den Schalter einer Behörde und sagt: «Ich möchte ...» Ohne aufzublicken, unterbricht ihn der Beamte: «Nächster Schalter!»»

★

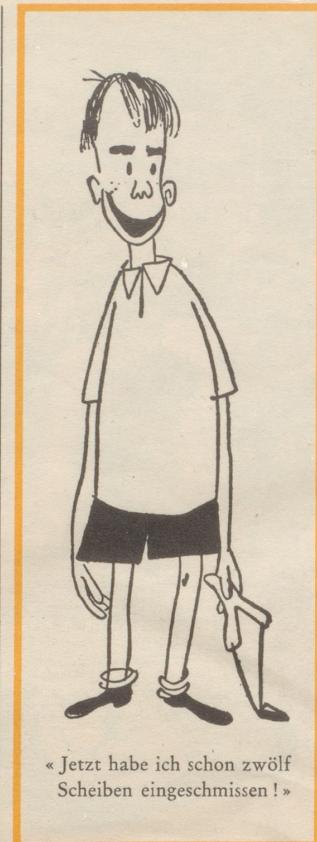
In Harewood, England, enthielt ein Telephonautomat stets mehr Münzen als Gespräche geführt worden waren. Als ein Mechaniker den vermeintlichen Schaden beheben wollte, traf er vor dem Automaten eine alte Dame, die einige Münzen hineinwarf, ohne zu telefonieren. Auf seine erstaunte Frage erklärte sie: «Aus Mitleid mit den armen Telephonistinnen, die so schlecht bezahlt werden!»

★

Bei einer Düsseldorfer Industriefirma bewarb sich ein 26jähriger um die Stellung eines Betriebsassistenten. Er mußte, wie jeder Bewerber, einen Fragebogen ausfüllen. In die Rubrik «Allgemeine Bemerkungen» schrieb er: «Scheußlicher Nebel heute draußen.»

★

In Obertraun in Oesterreich kamen 130 Meteorologen aus allen Teilen der Welt zusammen. Nach wissenschaftlichem Meinungsaustausch befaßten sich die Wettermacher auch mit ihren meist fal-



«Jetzt habe ich schon zwölf Scheiben eingeschmissen!»

schen Vorhersagen. Nach längerer Debatte kamen sie zu folgendem Schluß: die Sache kranke daran, daß die Laien nicht imstande sind, Wetterkarten richtig zu lesen. Wenn aber erst einmal die Kunst des Wetterkartenlesens ins Volk gedrungen ist, dann wird jedermann ... Was meinen Sie? ... sich seine eigene Wetterprognose machen können? – Falsch geraten! ... dann wird jedermann verstehen, warum die Prognosen nicht stimmen.

★

Eine Westberliner und eine Ostberliner Baufirma forderten sich gegenseitig zu einem Wettkampf auf, welche Firma am schnellsten ein Haus bestimmter Größe und Einrichtung fertigstellen könne. Einige Wochen nach dem Startschuß teilte die westliche Firma der Konkurrentin mit: «Noch vierzehn Tage – und wir sind fertig!» Der Ostberliner Bauunternehmer antwortete: «Noch vierzehn Formulare – und wir können anfangen!»

Das Atom

Wilhelm Busch

Sag Atome, sage Stäubchen –
Sind sie auch unendlich klein,
Haben sie doch ihre Leibchen
Und die Neigung, da zu sein.

Haben sie auch keine Köpfchen,
Sind sie doch voll Eigensinn.
Trotzig spricht das Zwergeschöpfchen:
«Ich will so sein, wie ich bin!»

Suche nur, sie zu bezwingen,
Stark und findig, wie du bist!
Solch ein Ding hat seine Schwingen,
Seine Kraft und seine List!

Kannst du auch aus ihnen schmieden
Deine Rüstung als Despot,
Schließlich wirst du doch ermüden,
Und dann heißt es: «Er ist tot!»



« Nein danke, ich möchte mich nur ein bißchen umsehn ... »

Politische und andere Aktualitäten

Ein hoher Beamter der Westdeutschen Bundesregierung hatte eine Rede gehalten, bei der er vor lauter Eifer die diplomatischen Spielregeln außer acht gelassen hatte. Hinterher stürzte sich die Meute der Journalisten auf ihn. Bevor noch einer der Reporter eine Frage stellen konnte, sprach der Herr Minister: «Meine Herren, erstens habe ich etwas ganz anderes gesagt, zweitens habe ich es gar nicht so gesagt, drittens habe ich gar nichts zu sagen und viertens muß ich Sie bitten, es nicht weiterzusagen!»

★

Bundeskanzler Dr. Adenauer soll nach einer Rede Dehlers gesagt haben: «Wat man alles erreicht hat, merkt man erst, wenn man mal hört, wojejen der Dehler alles ist!»

★

Elisabeth von England soll kürzlich eine königliche Antwort erteilt haben, als sie sich mit einem



« ... bin nicht sicher - wahrscheinlich Tschaikowsky. »

Maler unterhielt, der sie porträtierte. «Majestät», sagte der Künstler, «haben mir Grund zu großer Dankbarkeit gegeben. Das Bild Eurer Majestät wird meinen Namen der Nachwelt erhalten.» — Darauf erwiederte die Königin nachdenklich: «Oder Ihr berühmtes Werk wird die Nachwelt an irgendeine Königin erinnern.»

★

Während der längeren Ruhepause nach seiner Erkrankung hatte Präsident Eisenhower Zeit zu zwanglosen Unterhaltungen. «Welches war der beste Rat, den Sie in Ihrem Leben erhalten haben?» wollte ein Besucher wissen. — «Der, meine Frau zu heiraten», erwiderte Ike prompt. — «Und von wem bekommen Sie diesen Rat?» — «Von ihr selbst natürlich!»

★

Auf einem Moskauer Empfang entwickelte der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Kaganowitsch einen kühnen Plan zur wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen Ost und West: das russische Sibirien und das amerikanische Alaska sollten durch einen Tunnel unter der Bering-Straße miteinander verbunden werden. «Die alte Gewohnheit», lächelte der USA-Botschafter, «immer unterirdisch!»

★

Eine Reminiszenz an die Kämpfe in Korea: eines Tages kam ein amerikanischer GI zu seinem Hauptmann und bat um Heimatlurlaub. «Was fällt Ihnen denn ein?» rief der Hauptmann, «Sie vergessen, daß wir Krieg haben! Urlaub könnte ich Ihnen nur unter ganz besonderen Umständen geben, wenn Sie mir zum Beispiel ein feindliches MG bringen würden.» — Der GI schlenderte davon und erschien zwei Stunden später wieder vor seinem Hauptmann, das gewünschte MG im Arm. — «Alle Achtung!» lachte der Hauptmann, «Sie sind ein tüchtiger Bursche! Woher ha-

ben Sie das Ding so schnell bekommen?» — «Ganz einfach!» kam die Antwort, «ich hab' drüben einen getroffen, der zufällig auch nach Hause wollte. Da haben wir getauscht.»

TR

Flüsterwitze aus dem Osten

Genosse Schimmelpfennig kam zum Betriebsarzt. «Ach, Genosse Doktor», seufzte er, «mein Gedächtnis läßt so nach. Ich vergesse einfach alles.» — «So, hm», bemerkte der Arzt kopfschüttelnd. Nach kurzem Ueberlegen fragte er: «Hast du am Parteilehrjahr teilgenommen?» — «Ja, allerdings, im vorigen Herbst», antwortete der Genosse Patient erstaunt. — «Und alles vergessen?» fragte ihn der Arzt. «Na, dann sei doch froh!»

★

Jeden Abend lauschte der Hausmann an der Tür des Genossen Wiesenhardt, und jeden Abend hörte er, daß dieser westliche Sender eingestellt hatte und dabei laut auf der Mundharmonika spielte. Eines Abends kam der SSD zu Wiesenhardt. «Was machst du da, Genosse?» fragte der Kommissar scharf, als er mit einem Ruck die Zimmertür aufgerissen hatte. «Na, das hörst du doch», antwortete Genosse Wiesenhardt ganz gelassen, «ich störe einen westlichen Hetzsender!»

Hinkel trifft in der Mittagspause einen Genossen, der im ganzen Werk als Spitzel bekannt ist.

«Weißt du schon das Neueste?» flüstert Hinkel geheimnisvoll.

«Nee, was denn?» horcht der Spitzel.

«Du weißt wirklich nicht, was gestern im Werksaal vier vorgegangen ist?»

«Nee, nu los, erzähle schon!» wurde der andere ungeduldig.

Hinkel schaute sich vorsichtig um und flüsterte dann: «Na, Mensch, die große Uhr an der Wand!»

Aus *«Tarantel»*

Ronald Searle der große englische Karikaturist

wurde 1920 in Cambridge geboren und verkaufte im Alter von 15 Jahren seine erste Zeichnung den *«Cambridge Daily News»*. Von diesem Zeitpunkt an publizierte er wöchentlich eine Karikatur in dieser Zeitung. Searle hat inzwischen als Karikaturist und Buchillustrator Weltruhm erlangt. Die Bilder auf dieser Doppelseite haben wir dem höchst amüsanten Searle-Buch *«Weil noch das Lämpchen glüht»* (Diogenes-Verlag Zürich) entnommen. Es enthält 99 boshafte Zeichnungen, gerechtfertigt durch Friedrich Dürrenmatt. Das Buch wird die Liebhaber skurrilen Humors entzücken.



« Zum Kuckuck nochmal, ja, Sie sollen meine Reise nach Venedig streichen! »